LUKÁŠ FASORA

REGION UND REGIONALITÄT IM TSCHECHISCHEN KULTURKAMPF 1848–1914

Der Tschechische Kulturkampf ist Teil eines breiteren europäischen und globalen Phänomens, demnach besitzen seine Grundkonturen einen globalen Charakter.[1] Es lassen sich auch zahlreiche nationale Spezifika finden, und die letzten Forschungen weisen zudem auf bedeutende Unterschiede in Form des Kulturkampfes auf regionaler und lokaler Ebene hin.[2]

Im Hinblick auf das Studium der historischen Kategorien „Region" und „regionale Identität" im tschechischen Kontext erweist sich die Interpretation des Kulturkampfes als Streben nach der kulturellen Homogeni-

---

[1] NIGEL ASTON / MATTHEW CRAGOE, Introduction, in: DIES., Anticlericalism in Britain, c. 1500–1914, New York 2001, S. XVIII–XV. Die begriffliche Abgrenzung des „Antikatholizismus" und des „Antiklerikalismus" erweist sich als schwierig. Auf keinen Fall sind diese beiden Begriffe deckungsgleich. Es hat freilich den Anschein, dass – allgemein formuliert – gerade deshalb, weil ein gewisser Unterschied zwischen dem Terminus Klerus im katholischen, orthodoxen und protestantischen Glaubensbekenntnis existiert (im Protestantismus liegt die Betonung auf dem sog. allgemeinen Priestertum), sich der antikatholische Antiklerikalismus schärfer als der Antiklerikalismus in den protestantischen Ländern artikuliert. So spielt auch die Existenz der „Staatskirche" (besonders im Sinne der sog. österreichischen Allianz zwischen Thron und Altar) gegenüber dem innerkirchlichen Dissens eine Rolle. Zur protestantischen Auffassung des Kirchenamts: PAVEL FILIPI, Malá encyklopedie evangelických církví, Praha 2008, S. 57–59, 79.

[2] Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung, hg. v. HARTMUT LEHMANN, Göttingen 1997; CALLUM G. BROWN, The Death of Christian Britain. Understanding Secularisation 1800–2000, Oxon 2001; RENÉ RÉMOND, Náboženství a společnost v Evropě, Praha 2003, Buch 3, Kap. VIII u. IV; Vznik státu jako proces sekularizace. Diskuse nad studií Ernsta-Wolfganga Böckenfördeho, hg. v. JIŘÍ HANUŠ, Brno 2006; HUGH MCLEOD, Náboženství a lidé západní Evropy (1789–1989), Brno 2007; LISA DITTRICH, Antiklerikalismus in Europa. Öffentlichkeit und Säkularisierung in Frankreich, Spanien und Deutschland (1848–1914), Göttingen 2014; STANISLAV BALÍK u. a., Der tschechische Antiklerikalismus. Quellen, Themen und Gestalt des tschechischen Antiklerikalismus in den Jahren 1848– 1938, Wien 2016.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

sierung der von Tschechen besiedelten Gebiete als geeignet. Diese Interpretation zeigt sehr deutlich einerseits die vom Zentrum aus geleitete Umstrukturierung der Vorstellungen der Kategorie „Region" in Bezug auf die Gesamtvorstellung von einer tschechischen nationalen Identität in einem homogenen Raum der böhmischen Länder, andererseits die von den Regionen aus geleiteten Bemühungen um die Übertragung spezifischer regionaler Kulturen auf einen gemeinsamen nationalen Kulturcode.

Aus der Perspektive der Spannung auf der Konfliktlinie Zentrum – Peripherie ist der Kulturkampf überwiegend ein Kampf zwischen gebildeten säkularen tschechisch-sprachigen Eliten mit Anbindung an Prag, als Zentrum der tschechischen Emanzipationsbewegung, und den traditionellen regionalen Bildungseliten, insbesondere aus den Reihen der Geistlichen. Im Extremfall kann von einem kulturellen Imperialismus der Prager national-emanzipierten Elite gesprochen werden, die sich mit einem aggressiven Diskurs gegenüber regionalen Traditionen und Identitäten auszeichnete. Ziel war es, das Konzept des sogenannten „Neuen Tschechentums" umzusetzen. Dies beinhaltete die Vorstellung von der Wiedergeburt der tschechischen Nation, die auf dem Weg zur vollwertigen nationalen Existenz den jahrhundertelangen Einfluss des Katholizismus und der Habsburgerherrschaft ohne Kompromisse überwinden und zu Traditionen einer Zeit zurückkehren würde, als die nationale Existenz noch in ihrer Blüte gewesen sei – das heißt zur Tradition der tschechischen Reformation. In den Regionen, auf der anderen Seite, sehen wir hingegen die Suche nach Abwehrmechanismen in der starken Wertlegung auf kulturell-historische Spezifika der Region und Besonderheiten in der Identität ihrer Bewohner. Dies erstreckte sich bis auf eine Ebene, in der selbst eine Form des Separatismus erwogen wurde. Es entstanden jedoch auch zwei regional verwurzelte alternative Narrative als Gegengewicht zum liberal-nationalen kulturellen Einfluss von Prag: Zum einen handelte es sich um die Tradition der Heiligen Kyrill und Method, die die Volksimagination mit dem Katholizismus und der Idee der slawischen Verbrüderung verband und besonders in Mähren ihre Anhänger fand. Zum anderen verbreitete sich ein linksradikales Konzept, vor allem in den Industrieregionen.

Ziel des Beitrags ist die Analyse der Begriffe „Region" und „regionale Identität" im Diskurs des Tschechischen Kulturkampfes, wobei nicht nur die Imagination auf der Konfliktlinie Zentrum – Peripherie zum Beobachtungsgegenstand wird, sondern auch zeitliche und funktionelle Veränderungen der mit dem Wechsel des soziopolitischen Profils ihrer Träger

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

zusammenhängenden Imagination. Ausgegangen wird hauptsächlich von der These, dass der Kulturkampf in seinem Verlauf und Ergebnis bedeutend zur kulturellen Homogenisierung des tschechischen Volkes beigetragen und in diesem Sinne grundlegend die diskursive Bedeutung regionaler kultureller Unterschiede und Identitäten vermindert hat. Im Beitrag treten Untersuchungen in den Vordergrund, die in vier Regionen böhmischer Länder durchgeführt worden sind: Kladno-Gebiet, Tábor-Gebiet, Mährische Slowakei (Slovácko) sowie Brünn (Brno) einschließlich Rosice-Oslavany-Gebiet.

Die Konstitution der Kategorie Region

Ein verbindendes Merkmal zwischen dem sogenannten fortschrittlichen und dem klerikalen Diskurs des Kulturkampfes war der grundsätzliche Respekt gegenüber den traditionellen, kulturgeografischen und anderen seit dem Mittelalter etablierten Merkmalen der regionalen Aufgliederung der böhmischen Länder, besonders in Bezug auf deren regionale Grenzen. Doch als Ergebnis des verbissenen Kulturkampfes tauchten Bestrebungen auf, diese Regionen mittels der Attribute „fortschrittlich" respektive „klerikal" neu zu definieren und damit den Raum politisch neu zu organisieren.[3] Der Kampf wurde also nicht um die geografische Kategorie der Region geführt (diese wurde von allen Seiten in der Regel akzeptiert), sondern um die Attribute regionaler kultureller Besonderheiten auf der Grundskala zwischen „fortschrittlich" und „klerikal".

Nur selten und ausschließlich im sozialistischen Diskurs tauchten im 19. Jahrhundert Tendenzen auf, Regionen sogar von Grund auf (d. h. inklusive der Grenzen) neu zu konstituieren. Regionen wurden auf der Grundlage von ökonomisch-sozialen Parametern, besonders hinsichtlich der starken Industrialisierung und der Bedeutung der Arbeiterbewegung neu definiert, d. h. ohne tiefere Berücksichtigung der kulturellen oder administrativen Tradition der Region.[4]

---

[3] ERNST CASSIRER, Mythischer, ästhetischer und theoretischer Raum, in: DERS., Symbol, Technik, Sprache. Aufsätze aus den Jahren 1927–1933, Hamburg 1995, S. 93–114.

[4] Regionen und regionale Industrialisierung. Zur wirtschaftlichen Entwicklung ostmitteleuropäischer Regionen im 19. Jahrhundert, hg. v. TONI PIERENKEMPER, Aachen 2009; MILAN MYŠKA, Region a industrializace. Studie k dějinám industrializace Slezska (1800–1918), Ostrava 2014.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Alle Akteure, die nach einer Veränderung regionaler Identitäten im Rahmen des Kulturkampfes strebten, mussten sich innerhalb des Spannungsfeldes von Zentrum und Peripherie verorten. Dafür galt es zunächst, das Verhältnis zu Prag als unbestrittenes Zentrum der tschechischen Kultur umzudenken, und zweitens, die Region als Gebiet mit eigener Geschichte, zum Teil mit spezifischer Kultur und sozialem Profil, mit dem sich seine Bevölkerung ohne Rücksicht auf bestehende Verwaltungsgrenzen identifiziert, zu definieren.[5] In diesem Bestreben lassen sich drei politische Arbeitsstrategien zur Abgrenzung der Kategorie Region erkennen, die jeweils durch das Ausmaß an Übereinstimmung zwischen den Kulturmerkmalen des Zentrums und der Peripherie gekennzeichnet sind.

Für die liberale Richtung war Prag der Träger des reformativen hussitischen Narrativs von dem „wahren Tschechentum".[6] Die Erzählung von der Bedeutung der tschechischen Reformation vom 14. bis zum 17. Jahrhundert für die Herausbildung einer gesamten tschechischen nationalen Identität wurde als Vorwand für die Auflösung von regionalen Identitäten und alternativen historischen Erzählungen vom Tschechentum verwendet. Das Narrativ des Zentrums Prag wurde von den 1890er Jahren an mit einem hohen Maß an Aggression und Gefühllosigkeit gegenüber regionalen Identitäten und der regionalen Imagination von dem Wesen des Tschechentums propagiert. Dies resultierte aus dem Triumph tschechisch-nationaler liberaler Kräfte über die konservative Strömung der Nationalbewegung zu Beginn der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts.

---

[5] JOSEF BARTOŠ, K pojetí, vymezení a významu regionu, in: O socialistické kultuře a regionalismu, hg. v. FRANTIŠEK VALOUCH / JAROMÍR DVOŘÁK, Ostrava 1972, S. 73–79; FRANTIŠEK ZICH, Regionální identita obyvatel Euroregionu Nisa, in: Regionální identita obyvatel v pohraničí, hg. v. DEMS., Praha 2003, S. 17–59; CHRISTOPH WAACK, Transregionální prostory mezi evropskou integrací a regionální identitou, in: Regionální identita a transnacionální prostory ve středovýchodní Evropě, hg. v. DEMS. u. a., Plzeň 2012, S. 19–28, hier S. 19.

[6] PETR ČORNEJ, Lipanské ozvěny, Jinočany 1995, S. 49–83; JIŘÍ RAK, „Bývali Čechové". České historické mýty a stereotypy, Praha 1994, S. 49–66; MILOŠ HAVELKA, Spor o smysl českých dějin 1895–1938, in: DERS., Spor o smysl českých dějin 1895–1938, Praha 1995, S. 7–43; NANCY M. WINGFIELD, Flag War and Stone Saints. How the Bohemian Lands Became Czech, Cambridge (Mass.) / London 2007; JAROSLAV ŠEBEK, Der Erinnerungskult des Jan Hus in den böhmischen Ländern (Mit dem Akzent auf politische und nationale Instrumentalisierung des Inhaltes der Hus-Tradition im 19. und 20. Jahrhundert), in: Die Landespatrone der Böhmischen Länder. Geschichte – Verehrung – Gegenwart, hg. v. STEFAN SAMERSKI, Paderborn 2008, S. 287–296; PETR ČORNEJ, „Tábor je náš program". Masarykova návštěva v Táboře 25. března 1920, in: Táborský archiv 15 (2011), S. 31–56.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die aggressive, stark auf Prag fixierte Phase dieser Strategie dauerte bis zum Ersten Weltkrieg an und wirkte auch kurz nach dem Krieg weiter.[7] Bereits vor dem Krieg und in starkem Maße auch danach begann jedoch innerhalb der liberalen Bewegung eine Richtung die Oberhand zu gewinnen, welche auf die Ausweglosigkeit dieser Einstellung und deren Gefahr für die Interessen des tschechischen Volkes und des neuen Staates Tschechoslowakei hinwies. Insbesondere zeigte sich, dass es mit dem Anschluss der Slowakei nicht zu dem Ausmaß an kultureller Unifikation kommen würde, wie es sich die Tschechisch-Liberalen vor dem Krieg erhofft hatten, und dass es nötig sein würde, gegenüber den Spezifika peripherer Gebiete toleranter zu handeln und so unterschiedlichen Formen von Separatismus vorzubeugen, was eine beruhigende Wirkung auch auf die peripheren Gebiete Mährens und die spezifische Identität seiner Bewohner hatte.[8]

Die sozialistisch profilierte regionale Identität (Kladno-Gebiet, Rosice-Oslavany-Gebiet) zeichnete sich durch den Respekt zur Rolle Prags als nationales Kulturzentrum aus, wurde jedoch durch die Annahme ergänzt, dass es den Sozialisten gelänge, die vom Bürgertum erlangte nationale Befreiung in eine soziale Befreiung umzuwandeln. In dieser Imagination wurde Prag nicht als Gegenteil sozialistischer Regionen angesehen, sondern als weiteres Ziel, das es zu erreichen gelte und das im Rahmen des sozialistischen Gesellschaftswandels auch verwirklicht werden würde. An ähnlichen Vorstellungen orientierte sich zum Beispiel die politische Taktik der revolutionären Arbeiterschaft in Kladno in den Jahren 1919–1920. Diese sah sowohl einen durch die Einstellung von Kohlelieferungen erwirkten ökonomischen Druck auf Prag als auch einen gemeinsamen Schlag der Arbeiterschaft aus Prag und Kladno gegen das Machtzentrum

---

[7] Hanba Slovácka, in: Lidové noviny, 21. Oktober 1902, S. 1; Výsledek naší vzdělávací činnosti a příčiny jejího neúspěchu, in: Sokol, 1903, Nr. 4, S. 85–90; Život v otráveném vzduchu, in: Věstník sokolský, 25. März 1904, S. 171–173; Doktorská politika, in: Tribuna, 24. März 1911, S. 1; Chelčice – proti Chlečickému, in: Jiskra, 17. Juli 1913, S. 1; Občanům Chelčickým!, in: Jiskra, 14. August 1913, S. 1; FRANTIŠEK ŠIMANOVSKÝ, Moravská Slovač na rub, Brno 1906; BLAŽENA KAŠPAROVÁ, Realisté a táborská Jiskra, in: Táborský archiv 9 (1999), S. 245–255.

[8] Před novými bouřemi protikatolickými, in: Slovácké noviny, 16. Mai 1924, S. 1; Pan president na Slovácku, in: Slovácké noviny, 27. Juni 1924, S. 1; Zásluhou lidovců obnoven pořádek ve státě, in: Slovácké noviny, 30. Oktober 1925, S. 1; FERDINAND PEROUTKA, Budování státu, československá politika v letech popřevratových, Teil 1: Rok 1918, Praha 1933, S. 209 f.; EMIL SVOBODA u. a., Je nutný protiklerikální boj?, Praha 1935, S. 6 f.; MAREK ŠMÍD, Nepřítel: první republika. Radikalizace skupiny českých katolických intelektuálů v letech 1918–1938, Praha 2012, S. 74–82.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

und „den Umschwung der nationalen Revolution in eine sozialistische Revolution“ vor.[9]

Die dritte Strategie der Imaginationsbildung ist die konservativ-katholische, begründet auf dem traditionellen Einfluss der katholischen Kirche in den Regionen und gegenüber Prag als Zentrum defensiv und manchmal feindlich. Prag wird hier als historisches nationales Kulturzentrum angesehen, das aber zurzeit von einer Gruppe von kämpferischen antikatholischen Intellektuellen eingenommen worden sei. Die Bedeutung Prags für das tschechische Volk wurde nicht grundsätzlich angezweifelt. Sie wurde jedoch in der Phase nach dem Sieg des aggressiven Nationalliberalismus, d. h. ungefähr seit den 1890er Jahren, entsprechend der nationalen Imagination mit moralischen Argumenten relativiert. In Prag, Brünn und weiteren Kulturzentren mit einem Übergewicht an Liberalen bzw. Sozialisten bestand aus der Sicht der Katholiken weiterhin die Hoffnung, die für das Volk schädliche Übermacht der Antiklerikalen zu überwinden, und zwar vor allem in Form von zahlenmäßig wenigen, aber aktiv wiederbelebten national-katholischen Kräften.

Das katholische Lager in den Großstädten sah sich mit Unterstützung der peripheren Regionen in dieser Imagination um die Rolle des Zentrums einer Reihe von konfliktträchtigen Situationen ausgesetzt. Es behalf sich in seiner Defensive mit alternativen Konstruktionen der Verbindung von Region und Zentrum, welche besonders die Bedeutung des „hussitischen“ und „liberalen“ Prags verringern sollten. Zu den bedeutendsten gehörte die Zwei-Säulen-Konstruktion von Prag als Zentrum nationalen und wirtschaftlichen Lebens und Rom als religiösem und moralischem Zentrum. Der Vertreter von Rom in Mähren war somit das Zentrum der wiedererstarkten katholischen Kräfte in Welehrad (Velehrad) mit dem Kult der Heiligen Kyrill und Method.[10] Es handelte sich um eine politisch sehr explosive Imagination, die den Gegnern des Katholizismus Argumente von einem ultramontanen Verrat am Tschechentum usw. in die Hände

---

[9] Rudé Kladno – český Kronštadt, in: Svoboda, 11. März 1919, S. 1; Kladno vyhrožuje, in: Český kraj, 2. September 1919, S. 1; Kladno – nedobytná država proletariátu, in: Svoboda, 25. September 1920, S. 1; JINDRA FLEISCHER, Závodní rady a jejich úkoly, Plzeň 1921, S. 14 f.; ALOIS PĚNIČKA, Kladno v revolučních letech 1917–1921, Praha 1954, insbes. S. 105 f. (Zitat); LUKÁŠ FASORA, Stáří k poradě, mládí k boji. Radikalizace mladé generace českých socialistů v letech 1900–1920, Brno 2015, S. 158–163.

[10] JAN SLAVÍK, Tradice cyrilometodějská, in: Naše národní tradice. Cyklus přednášek „O našich národních tradicích“, Praha 1928, S. 3–25; BOHUMIL ZLÁMAL, Příručka českých církevních dějin, Teil 6: Doba probuzeného katolicismu, Olomouc 2009, S. 52–63; MICHAEL ŠPAČEK, Apoštolát sv. Cyrila a Metoděje 1910–1948, Olomouc 2011.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

spielte. Die Strategie bei der Definition von verbindlichen Zielen sollte die Harmonie zwischen den Interessen beider Zentren wiederherstellen, so dass Sittlichkeit und die Bedeutung des Glaubens in der Nationalbewegung wiedereinkehren könnten. Dies wurde jedoch erst nach einigen Jahrzehnten durch das Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Tschechoslowakischen Staat aus dem Jahre 1928 (den sog. Modus Vivendi) erreicht.[11]

Konstruktionen der regionalen Identität

Auch regionale Identitäten vollzogen im Rahmen des Kulturkampfes einen Prozess ihrer Neudefinition. Im Prozess der Neukonstituierung des Tschechentums, einem Produkt national-emanzipatorischer Bemühungen der Bildungseliten, ging es im Kulturkampf eigentlich um die Frage, ob es möglich sei, traditionelle regionale Identitäten einem zentralen Konzept völlig zu unterwerfen.

Allgemein betrachtet ging es im Kulturkampf bei der Beziehung von regionalen Identitäten zur nationalen Identität um die Bestrebung, die Identität der Bevölkerung einer Region mittels der Vorlage und Propagierung eines Narrativs zum Teil an eine höhere nationale Identität anzupassen. In der neuen historischen Erzählung wurden von den weltlichen Akteuren im Kulturkampf vor allem jene Teile der regionalen Geschichte hervorgehoben, die das Potential besaßen, sich mit der gesamtnationalen, weltlich definierten Identität, die für alle beteiligten Regionen als Vorbild angesehen wurde, zu vereinen. Im Gegensatz dazu wurden andere Teile verschwiegen, oder ihre Bedeutung wurde marginalisiert.[12]

---

[11] Otcové, sedláci, co dělají vaši synové v Praze – studují?, in: Selské hlasy, 27. Dezember 1907, S. 3; Budiž nejdříve zřízen „Český katolický ústav učitelský na Moravě“, in: Selské hlasy, 6. Februar 1908, S. 1; Křesťanským voličům slováckých měst!, in: Hlas, 22. Juni 1911, S. 3; Židovsko-pokrokářská maffie [sic!] v Brně, in: Hlas, 20. März 1908, S. 1; Paskvil svobodomyslnosti, in: Tribuna, 2. Juli 1911, S. 1; Boj o křesťanství rozhodne se ve škole, in: Slovácké noviny, 26. Februar 1908, S. 1; Zloduch Moravy Dr. Adolf Stránský, Brno 1908; JAROSLAV ŠEBEK / MICHAL PEHR, Československo a Svatý stolec. Od nepřátelství ke spolupráci (1918–1928), Bd. 1: Úvodní studie, Praha 2013, S. 175–192.

[12] Český jih, in: Jihočeský dělník, 30. Juni 1905, S. 2; Příští jubileum táborské a jeho úkoly, in: Český jih, 1. März 1919, S. 1; Státní okresní archiv Tábor, Bestand Okresní archiv Tábor A1 (hiernach: Tabor A1), K. 56, Nr. 775, Fol. 10–11; Tabor A1, K. 299, Nr. 1374, Sign. 3/71, Schrift 14, Fol. 613–614; Zabte mrchu, in: Moravský lid, 23. Juli 1909, S. 1 f.; RUDOLF NOVÁK, U nás, in: Mladé proudy, 20. April 1908, S. 8; Svítá, in: Slovácko, 28. Juli 1911, S. 2; Odkaz Komenského, in: Slovácké noviny, 12. November 1920, S. 1.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Gegenstrategie der katholischen Kräfte war es, regionale Identitätsmerkmale übermäßig zu betonen, sodass deren Unvereinbarkeit mit dem weltlichen Muster nationaler Identität hervorgehoben wurde, denn dieses wurde als erzwungen, künstlich und moralisch verworren interpretiert.[13] Hier lassen sich drei Ziele erkennen, welche die Akteure des Kulturkampfes verfolgten, um regionale Identitäten zu verändern; als Maßstab des Erfolgs diente die Tragweite der erzielten Veränderung. Das erste Ziel basierte auf der Ignoranz älterer Netzwerke kultureller Beziehungen, da diese historisch relativ schwach verwurzelt waren und von weitreichenden wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen der modernen Ära noch weiter abgeschwächt wurden.

Im sozialistischen Lager war dem so, wenn das Zusammenwirken traditioneller kultureller und administrativer Komplexe durch die Industrialisierung und Urbanisierung in bedeutender Weise zerstört worden war, insbesondere infolge der Vermischung der Bevölkerung und der dramatischen Veränderung der Art ihres Broterwerbs von der Landwirtschaft hin zur Arbeit in der Industrie. Der sozialistischen Vorstellung von Region half die Tatsache, dass es sich in diesem Falle meistens um Gebiete handelte, deren kulturelle Identität bereits in der vorindustriellen Periode weniger ausgeprägt und infolge der Nähe zu einer Großstadt und der damit einhergehenden Kommunikationsvernetzung zu Schaden gekommen war (Rosice-Oslavany-Gebiet, Kladno-Gebiet oder Ostrauer Gebiet). Ziel war es, die Identität der Bevölkerung der Region völlig neu zu definieren, mit der Absicht, ein neues Tschechentum sowie einen neuen sozialistischen Menschen nach Vorstellungen der sozialistischen Linken als höchstes Ziel zu definieren.[14]

Die zweite Konzeption stützt sich auf den Respekt gegenüber dem Großteil der historischen Zusammenhänge und ist bestrebt, diese zum eigenen Vorteil zu nutzen. Hier war die Dynamik des wirtschaftlichen

---

[13] Paskvil svobodomyslnosti; Rodičům, in: Slovácké noviny, 5. September 1924, S. 1.

[14] MÍLA GRIMMICHOVÁ, Proces s oslavanskými „velezrádci", Brno 1921; Památce soudruha Pankráce Krkošky, in: Rovnost, 26. Januar 1921, S. 3; Hybešův manifest k československému dělnictvu, in: Rovnost, 20. Juli 1921, S. 3; Poctivý člověk, in: Rovnost, 21. Juli 1921, S. 1; Hybešova činnost proti sociálnímu patriotismu, in: Rovnost, 22. Juli 1921, S. 1; Poslední slova jednoho z nejstarších druhů Hybešových, in: Rovnost, 24. Juli 1921, S. 1 f.; DRAHOMÍR BÁRTA, Prosincová generální stávka v roce 1920, Praha 1952; VÁCLAV PEŠA, Revoluční události v prosinci 1920 na území dnešního Jihomoravského kraje, in: Časopis Matice moravské 80 (1961), S. 7–48; DERS., Revoluční prosinec 1920 v Brně, in: Brno v minulosti a dnes 3 (1961), S. 265–341; MARCIN KULA, Religiopodobny komunizm, Kraków 2003, S. 61–75.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

und sozialen Fortschritts der modernen Ära schwächer ausgeprägt als im oben angeführten Beispiel, wodurch eine komplexe Wiederherstellung des historischen kulturellen Netzwerkes nicht in Erwägung gezogen werden konnte. Aus diesem Grund wurde das bestehende Narrativ der Region in manchen wichtigen Punkten mit der Anbindung an die Ziele des Kulturkampfes aktualisiert.

Der liberal-nationale Diskurs respektierte im Prinzip historisch-kulturelle Merkmale und geografische Grenzen der Region; wenn der politische Bedarf gegeben war, konnte sehr kreativ mit ihnen umgegangen werden, wie im Fall des sehr bedeutenden Tábor-Gebietes. Dieses Gebiet war dank seiner hussitischen Vergangenheit für die Vorstellung vom neuen Tschechentum besonders wichtig. Bemühungen um eine Neudefinierung der Region waren hier von rein kultureller Art, ohne bedeutenden Zusammenhang mit der sozioökonomischen Sphäre und nicht ganz konsequent. Das Tábor-Gebiet wurde in der liberalen Imagination aus dem sozioökonomischen sowie administrativen Ganzen der homogenen südböhmischen Region je nach Bedarf herausgerissen und als Kern des Hussitismus interpretiert. Die anderen südböhmischen Regionen übernahmen dagegen die Rolle der „hussitischen Provinz".[15]

Das Ziel bestand hier demnach nur in einer partiellen Verlagerung der Akzente in der Imagination von der regionalen Identität, die so durchgeführt wurde, dass sie in den nationalen Identitätsrahmen hineinpasste, der unter der Regie von weltlichen, insbesondere liberalen Kräften definiert worden war.

Die dritte Variante der Modifikation regionaler Identität ist mit der Bestrebung verbunden, das bestehende Narrativ des ideologischen Gegners mittels einer kulturellen Mission zu vereiteln. Es ging hier um den Aufbau eines alternativen Narrativs, das die von der Bevölkerung geteilte Art der regionalen Identität als gefährlich und abträglich abwertete, wobei hier als Maßstab die Verteidigung der vage formulierten nationalen Interessen und der allgemeinen Sittlichkeit diente. So wurde im katholischen Diskurs der sozialistische Radikalismus der Bewohner des Industriegebietes Kladno als Visitenkarte des negativ aufgefassten weltlichen „Fortschritts" begriffen; gleichzeitig bezeichnete der liberal-sozialistische Diskurs das religiöse Gebiet der Mährischen Slowakei als Bastion des Klerikalismus, Ultramontanismus und katholischen Theokratismus, unvereinbar

[15] Příští jubileum táborské.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

mit dem „wahren" Tschechentum.[16] Das Ziel war hier, verglichen mit den oben angeführten Varianten, verhältnismäßig bescheiden definiert und bewegte sich wiederum im nationalen Rahmen; es ging lediglich um die Verunsicherung bzw. Relativierung der unter der Ägide des Gegners propagierten Imagination regionaler Identität.

Sprachliche und kulturelle Bindungen erwiesen sich im Laufe des 19. Jahrhunderts als ausreichend stark, um die slawische Bevölkerung Böhmens mit großem Erfolg zu homogenisieren, wo hinsichtlich der klaren sprachlichen Grenze und der Nähe zu Prag die regionale Identität gewöhnlich schwächer wurde oder völlig verschwand. In Mähren und auch im österreichischen Schlesien entwickelte sich die Situation jedoch anders. Eine Rolle spielten hier hauptsächlich die ineinander übergehenden und nicht ganz klar abgegrenzten Sprachräume sowie die eindeutige Dominanz der Deutschen in allen größeren Städten dieser Länder, die Absenz tschechischer Universitäten und der kulturelle Einfluss von Wien, der zum Teil den Einfluss von Prag eliminierte. In Schlesien wurde zudem ein Teil der Bevölkerung nicht nur mit dem Angebot eines tschechischen und eines deutschen nationalen Projekts konfrontiert, sondern zusätzlich noch mit dem polnischen Projekt.[17] Die Kardinalfrage für den Erfolg der tschechischen emanzipatorischen Bestrebungen in der Peripherie zielte auf eine effektive Eingliederung von länderspezifischen und regionalen Identitäten in den Rahmen der tschechischen nationalen Identität.

Als Beispiel kann erneut das Tábor-Gebiet dienen, das in der Imagination von Prager Trägern des Kulturkampfes Heldentum und das „wahre" Tschechentum der Hussitenzeiten symbolisieren sollte.[18] Die Region wurde deshalb am intensivsten und als eine der ersten, bereits in den 1870er Jahren, vom Druck der kulturellen Homogenisierung erfasst. Die Erinnerung an Jan Žižka als Gründer der Stadt Tábor wurde vom dortigen Stadtbürgertum geteilt und stieß auch nicht auf Widerstand der österreichischen Behörden. Besuche von Prager Vereinen auf Festlichkeiten in Tábor veränderten jedoch deren Charakter immer stärker zu einer Feier des als Urbeispiel des tschechischen Nationalismus interpretierten Hussitismus, was die örtlichen Vertreter in eine heikle politische Situation

---

[16] ŠIMANOVSKÝ, Moravská Slovač, S. 3; NOVÁK, U nás; Nepokoje na Kladně, in: Právo, 7. Oktober 1910, S. 1 f.; Nejtemnější pevnina, in: Právo, 16. Februar 1912, S. 1 f.; Již i modlitbu nám béřou, in: Právo, 23. Februar 1912, S. 1.

[17] MILAN ŘEPA, Moravané nebo Češi? Vývoj českého národního vědomí na Moravě v 19. století, Brno 2001.

[18] ČORNEJ, Lipanské ozvěny, S. 71 f.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

versetzte.[19] Das Beispiel Tábor zeigt auf, wie die aus dem Mittelalter oder der Frühneuzeit kontinuierlich herrührende Identität einer wirtschaftlich unterentwickelten, armen und bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Grunde genommen katholisch-konservativen Region in den Widerstreit mit der Imagination der säkularen tschechisch-nationalen, emanzipatorischen Bewegung geraten war und zu einer Veränderung gezwungen wurde. Die Vorstellung der Prager Bildungsbürger vom Tábor-Gebiet als Wiege des neuen Tschechentums wurde von außen in die Region getragen, ursprünglich mit nur geringer Unterstützung der örtlichen Autoritäten. Dieser kulturelle Imperialismus war jedoch so stark, dass es nicht verwundert, dass den Ausweg aus dieser Konfliktsituation der in der Gesellschaft weit verbreitete Opportunismus darstellte.[20]

Neben dem Opportunismus existieren aber auch Beispiele einer verbissenen Verteidigung der autonomen Position der regionalen Identität im Rahmen der Imagination vom tschechischen Volk. Alle haben eine Verbindung zu Ostmähren und Schlesien. Nur in der eigentlichen Peripherie der tschechischen Länder erwies sich diese regionale kulturelle Autonomie als ein überlebensfähiges Projekt. Eine große Hilfe für die Erhaltung und sogar für ein gewisses Aufleben der regionalen Identität waren hier die funktionstüchtigen Strukturen des katholischen Lagers, das im Grunde genommen nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftliche Bedürfnisse in der Region zu befriedigen vermochte.[21] In kultureller Hinsicht war das Aufleben und Festigen der regionalen Identität mit der Entwicklung des von Rom unterstützten Kultes um die Heiligen Kyrill und Method verbunden, die als slawische Heilige interpretiert wurden.[22]

---

[19] JIŘÍ KOŘALKA, Řemeslnicko-obchodnická elita v čele samosprávy města Tábora v letech 1848–1939, in: Občanské elity a obecní samospráva 1848–1948, hg. v. LUKÁŠ FASORA u. a., Brno 2006, S. 284–292, hier S. 290; Tabor A1, K. 56, Nr. 775, Fol. 10–11; Tabor A1, K. 299, Nr. 1374, Sign. 3/71, Schrift 14, Fol. 613–614; KVĚTA KOŘALKOVÁ / RUDOLF TECL, Historie pomníku Mistra Jana Husa v Táboře (1904–1928), in: Táborský archiv 10 (2000–2001), S. 417 f.

[20] Národní archiv, Bestand Archiv pražského arcibiskupství, K. 929, Nr. 34/14280; KVĚTA KOŘALKOVÁ, Společenské působení církví v Táboře v letech 1918–1938, in: Táborský archiv 8 (1998), S. 235–249, hier S. 236–238.

[21] Pracujme a neroztřišťujme se!, in: Tribuna, 10. März 1912, S. 3; Židovsko-pokrokářská maffie; Doktorská politika.

[22] ANDREAS GOTTSMANN, Rom und die nationalen Katholizismen in der Donaumonarchie. Römischer Universalismus, habsburgische Reichspolitik und nationale Identitäten 1878–1914, Wien 2010, S. 154 f.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Eine besondere Richtung der Entwicklung regionaler Identitäten war die sozialistische Imagination. Es handelte sich um die Konstruktion einer neuen regionalen Identität, verbunden mit revolutionären Zielen der radikalen Linken. Die Identität stand hier in starker Verbindung zur revolutionären Entschlossenheit und der Tradition von Klassenkampf-Aufführungen der Bevölkerung in der Region. Die Basis der linksradikalen regionalen Identität war nicht die nationale, sondern die Klasseninterpretation der Welt. Im Kladno-Gebiet ging es um die Fähigkeit der ansässigen Bergleute, mit einem Streik die Kohleversorgung in ausgedehnte Gebiete Böhmens, einschließlich Prag, lahmzulegen. In der Imagination der Radikalen von Kladno ging es um den Kampf gegen eine Koalition zwischen Kapitalismus, Militarismus und Klerikalismus, der in ihrer Imagination die Rolle von Marx' berühmtem „Opium des Volkes" spielte.[23]

Zusammenfassung

Der Tschechische Kulturkampf war so wie seine bekanntere Variante in Deutschland oder in Frankreich eine Bewegung, die regionale Identitäten schwächte oder sogar zerstörte und sie zugunsten einer homogenen nationalen Identität umzuwandeln suchte. Die Böhmischen Länder stellen aus europäischer Sicht ein interessantes Beispiel dar. Der Grund dafür ist ein äußerst starker Historismus bei der Konstruktion einer nationalen Identität, der an die Tradition der tschechischen Reformation gebunden war und als eine fortschrittliche Tradition des Tschechentums interpretiert wurde. Das Konzept des „hussitischen Volkes" der Tschechen homogenisierte in verhältnismäßig effektiver Weise kulturell auch viele Regionen, in denen die Tradition des Hussitismus und der Reformation längst in Vergessenheit geraten war und die Kultur sich vielmehr im Geiste von gegenreformatorischen Regeln profilierte.

Gleichwohl erschienen auf dem verhältnismäßig kleinen Territorium der Böhmischen Länder zwei alternative Konzepte. Einen länger anhaltenderen Einfluss auf die Konstruktion regionaler Identitäten bewies das mit der Verehrung der Heiligen Kyrill und Method verbundene Konzept, das fähig war, sich in den peripheren Gebieten im Osten der tschechischen Sprachgebiete gegen die Konkurrenz der hussitischen fortschrittlichen Narration zu behaupten. Der Einfluss der anderen Alternative, des radikal

[23] FASORA, Stáří k poradě, S. 77–125.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

linken Konzeptes, zeigte sich in Zeiten der Zuspitzung von Klassenunterschieden in hochindustrialisierten Gebieten der tschechischen Länder. In jenen beeinflusste zwar nach einigen Dekaden die Anschauung unterer Schichten die Gesellschaften hinsichtlich der national-liberalen Narration. Jedoch war ihr Einfluss auf die Konstitution regionaler Identitäten eines längeren Zeithorizontes geringer als bei der Narration der Konkurrenz.

Durch die gegenseitige Rivalität aller drei Narrationen im Kulturkampf blieb in jedem Fall das Thema der spezifischen regionalen Identität und ihrer demokratischen Eingliederung in die Nationalgeschichte als wichtige politische Frage aktuell. Der Kulturkampf endete somit nicht mit dem eindeutigen Sieg eines einzigen, fortschrittlichen Konzepts. Soziale Unterschiede innerhalb der tschechischen Gesellschaft, der tschechisch-deutsch-polnische Nationalitätenstreit und nicht zuletzt die kulturelle Nähe östlicher peripherer tschechischer Gebiete zur Slowakei spielten eine Rolle bei der Bewahrung kultureller Unterschiede und regionaler Identität im tschechischen Umfeld.

Literaturverzeichnis

Archivalien

Národní archiv [Nationalarchiv], Bestand Archiv pražského arcibiskupství [Bestand Archiv des Prager Erzbistums]

Státní okresní archiv Tábor [Staatliches Gebietsarchiv in Tabor], Bestand Okresní archiv Tábor A1 [Bestand Gebietsarchiv in Tabor A1]

Gedruckte Quellen (nach Erscheinungsdatum)

Hanba Slovácka [Die Schande der Mährischen Slowakei], in: Lidové noviny [Volkszeitung], 21. Oktober 1902, S. 1.

Výsledek naší vzdělávací činnosti a příčiny jejího neúspěchu [Das Ergebnis unserer Bildungstätigkeit und die Ursachen für deren Misserfolg], in: Sokol, 1903, Nr. 4, S. 85–90.

Život v otráveném vzduchu [Das Leben in vergifteter Luft], in: Věstník sokolský [Sokol-Anzeiger], 25. März 1904, S. 171–173.

Český jih [Der böhmische Süden], in: Jihočeský dělník [Der südböhmische Arbeiter], 30. Juni 1905, S. 2.

ŠIMANOVSKÝ, FRANTIŠEK: Moravská Slovač na rub [Die Kehrseite der Mährischen Slowakei], Brno 1906.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Otcové, sedláci, co dělají vaši synové v Praze – studují? [Väter, Bauern, was machen eure Söhne in Prag – studieren?], in: Selské hlasy [Bauernstimmen], 27. Dezember 1907, S. 3.

Zloduch Moravy Dr. Adolf Stránský [Der Unhold Mährens Dr. Adolf Stránský], Brno 1908.

Budiž nejdříve zřízen „Český katolický ústav učitelský na Moravě" [Möge schnellstmöglich ein „Tschechisches katholisches Lehrerinstitut in Mähren" eingerichtet werden], in: Selské hlasy, 6. Februar 1908, S. 1.

Boj o křesťanství rozhodne se ve škole [Der Kampf um das Christentum wird in der Schule entschieden], in: Slovácké noviny [Mährische Slowakei-Zeitung], 26. Februar 1908, S. 1.

Židovsko-pokrokářská maffie v Brně [Die jüdisch-fortschrittlerische Mafia in Brünn], in: Hlas [Stimme], 20. März 1908, S. 1.

NOVÁK, RUDOLF: U nás [Bei uns], in: Mladé proudy [Junge Strömungen], 20. April 1908, S. 8.

Zabte mrchu [Tötet das Aas], in: Moravský lid [Mährisches Volk], 23. Juli 1909, S. 1 f.

Nepokoje na Kladně [Unruhen in Kladno], in: Právo [Recht], 7. Oktober 1910, S. 1 f.

Doktorská politika [Doktorpolitik], in: Tribuna [Tribüne], 24. März 1911, S. 1.

Křesťanským voličům slováckých měst! [Den christlichen Wählern der Städte der Mährischen Slowakei], in: Hlas, 22. Juni 1911, S. 3.

Paskvil svobodomyslnosti [Abklatsch des Freisinns], in: Tribuna, 2. Juli 1911.

Svítá [Es dämmert], in: Slovácko [Mährische Slowakei], 28. Juli 1911, S. 2.

Nejtemnější pevnina [Das düsterste Festland], in: Právo, 16. Februar 1912, S. 1 f.

Již i modlitbu nám béřou [Auch das Gebet nehmen sie uns schon], in: Právo, 23. Februar 1912, S. 1.

Pracujme a neroztřišťujme se! [Lasst uns arbeiten und uns nicht zersplittern!], in: Tribuna, 10. März 1912, S. 3.

Chelčice – proti Chelčickému [Cheltschitz – gegen Cheltschitzky das Cheltschitzische], in: Jiskra [Funke], 17. Juli 1913, S. 1.

Občanům Chelčickým! [Den Cheltschitzer Bürgern!], in: Jiskra, 14. August 1913, S. 1.

Příští jubileum táborské a jeho úkoly [Das nächste Taborer Jubileum und dessen Aufgaben], in: Český jih, 1. März 1919, S. 1.

Rudé Kladno – český Kronštadt [Das rote Kladno – das böhmische Kronstadt], in: Svoboda [Freiheit], 11. März 1919, S. 1.

Kladno vyhrožuje [Kladno droht], in: Český kraj [Böhmische Region], 2. September 1919, S. 1.

Odkaz Komenského [Das Vermächtnis von Comenius], in: Slovácké noviny, 12. November 1920, S. 1.

Kladno – nedobytná država proletariátu [Kladno – die uneinnehmbare Domäne des Proletariats], in: Svoboda, 25. September 1920, S. 1.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

FLEISCHER, JINDRA: Závodní rady a jejich úkoly [Die Betriebsräte und ihre Aufgaben], Plzeň 1921.
GRIMMICHOVÁ, MÍLA: Proces s oslavanskými „velezrádci" [Der Prozess mit den Oslavaner „Hochverrätern"], Brno 1921.
Památce soudruha Pankráce Krkošky [Dem Andenken des Genossen Pankrác Krkoška], in: Rovnost [Gleichheit], 26. Januar 1921, S. 3.
Hybešův manifest k československému dělnictvu [Das Hybešmanifest für die tschechoslowakische Arbeiterschaft], in: Rovnost, 20. Juli 1921, S. 3.
Poctivý člověk [Ein redlicher Mensch], in: Rovnost, 21. Juli 1921, S. 1.
Hybešova činnost proti sociálnímu patriotismu [Hybeš' Tätigkeit gegen den sozialen Patriotismus], in: Rovnost, 22. Juli 1921, S. 1.
Poslední slova jednoho z nejstarších druhů Hybešových [Die letzten Worte eines der ältesten Hybešgefährten], in: Rovnost, 24. Juli 1921, S. 1 f.
Před novými bouřemi protikatolickými [Vor neuen antikatholischen Stürmen], in: Slovácké noviny, 16. Mai 1924, S. 1.
Pan president na Slovácku [Der Herr Präsident in der Mährischen Slowakei], in: Slovácké noviny, 27. Juni 1924, S. 1.
Rodičům [Den Eltern], in: Slovácké noviny, 5. September 1924, S. 1.
Zásluhou lidovců obnoven pořádek ve státě [Die Ordnung im Staat erneuert dank der Volksparteiler], in: Slovácké noviny, 30. Oktober 1925, S. 1.

Sekundärliteratur

ASTON, NIGEL / CRAGOE, MATTHEW, Anticlericalism in Britain, c. 1500–1914, New York 2001.
ASTON, NIGEL / CRAGOE, MATTHEW: Introduction, in: DIES., Anticlericalism in Britain, c. 1500–1914, New York 2001, S. XVIII–XV.
BALÍK, STANISLAV u. a.: Der tschechische Antiklerikalismus. Quellen, Themen und Gestalt des tschechischen Antiklerikalismus in den Jahren 1848–1938, Wien 2016.
BÁRTA, DRAHOMÍR: Prosincová generální stávka v roce 1920 [Der Dezembergeneralstreik im Jahr 1920], Praha 1952.
BARTOŠ, JOSEF: K pojetí, vymezení a významu regionu [Zu Begriff, Abgrenzung und Bedeutung der Region], in: O socialistické kultuře a regionalismu [Über sozialistische Kultur und Regionalismus], hg. v. FRANTIŠEK VALOUCH / JAROMÍR DVOŘÁK, Ostrava 1972, S. 73–79.
BROWN, CALLUM G.: The Death of Christian Britain. Understanding Secularisation, 1800–2000, Oxon 2001 (Christianity and Society in the Modern World).
CASSIRER, ERNST: Mythischer, ästhetischer und theoretischer Raum, in: DERS., Symbol, Technik, Sprache. Aufsätze aus den Jahren 1927–1933, Hamburg 1995, S. 93–114.
ČORNEJ, PETR: Lipanské ozvěny [Lipaner Echos], Jinočany 1995.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ČORNEJ, PETR: „Tábor je náš program". Masarykova návštěva v Táboře 25. března 1920 [„Tabor ist unser Programm". Der Masarykbesuch in Tabor am 25. März 1920], in: Táborský archiv [Taborer Archiv] 15 (2011), S. 31–56.

DITTRICH, LISA: Antiklerikalismus in Europa. Öffentlichkeit und Säkularisierung in Frankreich, Spanien und Deutschland (1848–1914), Göttingen 2014 (Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit 3).

FASORA, LUKÁŠ: Stáří k poradě, mládí k boji. Radikalizace mladé generace českých socialistů v letech 1900–1920 [Die Alten zur Besprechung, die Jungen in den Kampf. Die Radikalisierung der jungen Generation tschechischer Sozialisten in den Jahren 1900–1920], Brno 2015.

FILIPI, PAVEL: Malá encyklopedie evangelických církví [Kleine Enzyklopädie evangelischer Kirchen], Praha 2008.

GOTTSMANN, ANDREAS: Rom und die nationalen Katholizismen in der Donaumonarchie. Römischer Universalismus, habsburgische Reichspolitik und nationale Identitäten 1878–1914, Wien 2010 (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, I. Abteilung: Abhandlungen 16).

HAVELKA, MILOŠ: Spor o smysl českých dějin 1895–1938 [Der Streit über den Sinn der tschechischen Geschichte 1895–1938], in: DERS., Spor o smysl českých dějin 1895–1938 [Der Streit über den Sinn der tschechischen Geschichte 1895–1938], Praha 1995, S. 7–43.

KAŠPAROVÁ, BLAŽENA: Realisté a táborská Jiskra [Die Realisten und die Taborer Jiskra], in: Táborský archiv 9 (1999), S. 245–255.

KOŘALKA, JIŘÍ: Řemeslnicko-obchodnická elita v čele samosprávy města Tábora v letech 1848–1939 [Die Handwerks- und Kaufmannselite an der Spitze der Selbstverwaltung der Stadt Tabor in den Jahren 1848–1939], in: Občanské elity a obecní samospráva 1848–1948 [Bürgereliten und Gemeindeselbstverwaltung 1848–1948], hg. v. LUKÁŠ FASORA u. a., Brno 2006, S. 284–292.

KOŘALKOVÁ, KVĚTA: Společenské působení církví v Táboře v letech 1918–1938 [Das gesellschaftliche Wirken der Kirchen in den Jahren 1918–1938], in: Táborský archiv 8 (1998), S. 235–249.

KOŘALKOVÁ, KVĚTA / TECL, RUDOLF: Historie pomníku Mistra Jana Husa v Táboře (1904–1928) [Die Geschichte des Denkmals des Meisters Jan Hus in Tabor (1904–1928)], in: Táborský archiv 10 (2000–2001), S. 417 f.

KULA, MARCIN: Religiopodobny komunizm (Religionsähnlicher Kommunismus), Kraków 2003.

MCLEOD, HUGH: Náboženství a lidé západní Evropy (1789–1989) (Religion und Menschen Westeuropas (1789–1989)), Brno 2007.

MYŠKA, MILAN: Region a industrializace. Studie k dějinám industrializace Slezska (1800–1918) [Region und Industrialisierung. Studie zur Geschichte der Industrialisierung Schlesiens (1800–1918)], Ostrava 2014.

PĚNIČKA, ALOIS: Kladno v revolučních letech 1917–1921 [Kladno in den revolutionären Jahren 1917–1921], Praha 1954.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

PEROUTKA, FERDINAND: Budování státu, československá politika v letech popřevratových, Teil 1: Rok 1918 [Der Aufbau des Staates, tschechoslowakische Politik in den Jahren nach dem Umsturz, Teil 1: Das Jahr 1918], Praha 1933.

PEŠA, VÁCLAV: Revoluční prosinec 1920 v Brně [Der revolutionäre Dezember 1920 in Brünn], in: Brno v minulosti a dnes [Brünn in der Vergangenheit und heute] 3 (1961), S. 265–341.

PEŠA, VÁCLAV: Revoluční události v prosinci 1920 na území dnešního Jihomoravského kraje [Revolutionäre Ereignisse im Dezember 1920 auf dem Gebiet der Südmährischen Region], in: Časopis Matice moravské [Zeitschrift der Mährischen Matica] 80 (1961), S. 7–48.

RAK, JIŘÍ, „Bývali Čechové". České historické mýty a stereotypy [„Einstiege Tschechen". Tschechische historische Mythen und Stereotype], Praha 1994.

Regionen und regionale Industrialisierung. Zur wirtschaftlichen Entwicklung ostmitteleuropäischer Regionen in 19. Jahrhundert, hg. v. TONI PIERENKEMPER, Aachen 2009.

RÉMOND, RENÉ: Náboženství a společnost v Evropě, aus dem Französischen übers. v. ANNA HÁNOVÁ [Originalausgabe: Religion et société en Europe aux XIXe et XXe siècles. Essai sur la sécularisation, Paris 1996].

ŘEPA, MILAN: Moravané nebo Češi? Vývoj českého národního vědomí na Moravě v 19. Století [Mährer oder Tschechen? Die Entwicklung des tschechischen Nationalbewusstseins in Mähren im 19. Jahrhundert], Brno 2001.

Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung, hg. v. HARTMUT LEHMANN, Göttingen 1997.

ŠEBEK, JAROSLAV: Der Erinnerungskult des Jan Hus in den böhmischen Ländern (Mit dem Akzent auf politische und nationale Instrumentalisierung des Inhaltes der Hus-Tradition im 19. und 20. Jahrhundert), in: Die Landespatrone der Böhmischen Länder. Geschichte – Verehrung – Gegenwart, hg. v. STEFAN SAMERSKI, Paderborn 2008, S. 287–296.

ŠEBEK, JAROSLAV / PEHR, MICHAL: Československo a Svatý stolec. Od nepřátelství ke spolupráci (1918–1928), Bd. 1: Úvodní studie [Die Tschechoslowakei und der Heilige Stuhl. Von der Feindschaft zur Zusammenarbeit (1918–1928), Bd. 1: Einführende Studie], Praha 2013.

SLAVÍK, JAN: Tradice cyrilometodějská [Die Kyrill-und-Method-Tradition], in: Naše národní tradice. Cyklus přednášek „O našich národních tradicích" [Unsere Nationaltraditionen. Vorlesungszyklus „Über unsere Nationaltraditionen"], Praha 1928.

ŠMÍD, MAREK: Nepřítel: první republika. Radikalizace skupiny českých katolických intelektuálů v letech 1918–1938 [Der Feind: die Erste Republik. Die Radikalisierung einer Gruppe tschechischer katholischer Intellektueller in den Jahren 1918–1938], Praha 2012.

ŠPAČEK, MICHAEL: Apoštolát sv. Cyrila a Metoděje 1910–1948 [Das Apostolat der heiligen Kyrill und Method 1910–1948], Olomouc 2011.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

SVOBODA, EMIL u. a.: Je nutný protiklerikální boj? [Ist ein antiklerikaler Kampf nötig?], Praha 1935.

Vznik státu jako proces sekularizace. Diskuse nad studií Ernsta-Wolfganga Böckenfördeho [Die Entstehung des Staates als Säkularisierungsprozess. Diskussion über die Studie von Ernst-Wolfgang Böckenförde], hg. v. JIŘÍ HANUŠ, Brno 2006.

WAACK, CHRISTOPH: Transregionální prostory mezi evropskou integrací a regionální identitou [Transregionale Räume zwischen europäischer Integration und regionaler Identität], in: Regionální identita a transnacionální prostory ve středovýchodní Evropě [Regionale Identität und transnationale Räume in Ostmitteleuropa], hg. v. DEMS. u. a., Plzeň 2012, S. 19–28.

WINGFIELD, NANCY M.: Flag War and Stone Saints. How the Bohemian Lands Became Czech, Cambridge (Mass.) / London 2007.

ZICH, FRANTIŠEK: Regionální identita obyvatel Euroregionu Nisa [Die regionale Identität der Bewohner der Euroregion Neiße], in: Regionální identita obyvatel v pohraničí [Die regionale Identität der Grenzlandbewohner], hg. v. FRANTIŠEK ZICH, Praha 2003, S. 17–59.

ZLÁMAL, BOHUMIL: Příručka českých církevních dějin, Teil 6: Doba probuzeného katolicismu [Handbuch der böhmischen Kirchengeschichte, Teil 6: Die Zeit des wiedererweckten Katholizismus], Olomouc 2009.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-430-8.2019.319 | Generated on 2025-07-21 04:33:30
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/